

LiFo: Heim Metamorphosen

Birgit Buchrucker

1. Ziel: Wissenschaftliche Gesellschaftskritik

Insbesondere in Krisenzeiten entdecken die Sozialwissenschaften immer wieder, dass Marx uns noch immer was zu sagen hat. Die Art und Weise der Bezugnahme bleibt aber nach Heim defizitär. Nach Heim muss es darum gehen den gesellschaftlichen Quellcode zu analysieren, der unter den verschiedenen historischen Updates identisch geblieben ist. Er sieht sich damit im Gegensatz zu den in der Soziologie beliebten Zeitdiagnosen, in denen angeblich absolut neuartige Wesenszüge der Gegenwartsgesellschaft postuliert werden (Wissensgesellschaft, Konsumgesellschaft).

Es geht ihm um die Aufdeckung der hinter den Phänomenen wirksamen grundlegenden gesellschaftlichen Funktionszusammenhänge. Darüber hinaus sind Analyseraster erforderlich, die es erlauben, die krisenhaften Wandlungsprozesse zu erklären, in denen sich die historisch konkreten Formen kapitalistischer Vergesellschaftung veränderten und verändern. Dazu soll das Buch einen systematischen und Gegenstandsbezogenen Beitrag leisten.

Kritische Sozialwissenschaft wie sie hier entwickelt wird misst die gesellschaftlichen Verhältnisse nicht an normativen Kategorien (etwa Autonomie, Freiheit). Gesellschaftliche Normen insbesondere die jeweilige Deutung sind historisch kontingent und Momente der jeweiligen gesellschaftlichen Praxis. "Bereits Marx ging davon aus, dass die bürgerlichen Freiheits-, Gleichheits- und Gerechtigkeitsnormen ein ideeller Ausdruck der bürgerlichen Produktions- und Austauschverhältnisse sind." (130) und weiter ebenda: "Dieses Verständnis der Normen und Wertesysteme als ein nicht nur historisch bedingtes, sondern zugleich funktionales Moment eines zu analysierenden gesellschaftlichen Zusammenhangs teilen auch Foucault und Bourdieu" Postnormative Kritik distanziert sich von einer moralisierenden Kritik **an** den Verhältnissen, um stattdessen in der präzisen Objektivierung der Genese und inneren Gesetzmäßigkeit gesellschaftlicher Verhältnisse selbst eine kritische Kraft auszumachen. Damit erneuert Heim das marxistische Verständnis von Gesellschaftskritik. (Wesen und Erscheinung)

2. Marx: Analyse grundlegender Funktionslogiken

Marx analysiert nach das Modell der kapitalistischen Produktionsweise in ihrem ideellen Durchschnitt. Er legt die grundlegenden Funktionslogiken, Widersprüche und Strukturparadoxien dar (Überproduktion, Überakkumulation,

Fall der Profitrate etc.), die sich auch heute noch zur Analyse von Krisenerscheinungen eignen. Daraus sind jedoch nicht gesetzmäßige Entwicklungstendenzen ableitbar, die zum Zusammenbruch des kapitalistischen Systems führen. Marx selbst weist auf Gegenteilstendenzen hin. Mit den allgemeinen ‚Bewegungsgesetzen‘ der kapitalistischen Wirtschaftsform sind die Hauptlinien der Transformationen kapitalistischer Vergesellschaftung vorgegeben, dennoch lässt sich damit keine einzelne historische Krise in ihrem Verlauf erklären. Wie die Wechselwirkungen von Ökonomie und den ihr entsprechenden, aber relativ autonomen gesellschaftlichen Formen von Politik, Kultur, Subjektivierung beschaffen sind wird bei Marx nicht zum Thema gemacht. (606)

Weder Marx noch Bourdieu geschweige denn Foucault erklären gesellschaftliche Zusammenhänge so Heim mit dem Basis - Überbau Schema. Jenseits eines ökonomischen Reduktionismus und simpler Kausalmechaniken geht es um die **dynamische Wechselwirkung** der gesamten Modi der Vergesellschaftung: Macht und Herrschaft, Hegemonie und Anerkennung, spezifischen Subjektformen etc..An anderer Stelle charakterisiert Heim dies als **funktionelle Interdependenzbeziehung** oder **wechselseitiges Bedingungsverhältnis**. (608).

Heim schlägt daher vor, die Marxsche Analyse der „immanenten Strukturen und Prozesslogiken kapitalistischer Gesellschaften“ (46) durch die Theorieansätze von Foucault und Bourdieu zu ergänzen. Die Verknüpfung der soziologischen und historischen Analysen von Marx, Foucault und Bourdieu ermöglicht ein produktives und differenziertes Verständnis moderner (kapitalistischer) Gesellschaften und ihrer historischen Entwicklungslinien und Transformationen bis in die Gegenwart. Dabei werden die vorherrschenden Rezeptionsweisen dieser 3 Autoren im Übrigen heftig kritisiert. Die gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse, die je konkreten Formen der Klassen- und Machtverhältnisse, die Regulierungsrationalitäten sind mitentscheidend in welcher Form sich verschiedene einander widerstrebende Tendenzen und Mechanismen gesellschaftlich konkret auswirken. (11) Die Formwandlungen kapitalistischer Vergesellschaftung sind im historischen Ablauf wie im konkreten Ergebnis kontingente Prozesse d.h. wie bei allen gesellschaftlichen Prozessen gibt es Freiheitsgrade in der Entwicklung.

3. Foucault: Genealogien und Dynamiken kapitalistischer Vergesellschaftung

Produktionsverhältnisse, Subjektivierungsformen(Dispositive) und Machttechnologien entwickeln sich in einem wechselseitigen Bedingungs-zusammenhang (21).. Mit Foucault schildert Heim die Entwicklung der Vergesellschaftung von der ursprünglichen Akkumulation über den Klassischen Liberalismus, über Fordismus und Keynesianismus bis zum Neoliberalismus. Dabei hebt Foucault auf die Entwicklung vom Disziplinar- zum Sicherheitsdispositiv ab. Das Disziplinarregime begleitete die ursprüngliche Akkumulation (16./17.Jh). Die Disziplinierung des Körpers und die Ordnung des Lebens nach Zeitrhythmen wurde in Institutionen wie Schule, Militär, Betrieben eingeübt. Die Formung der Arbeitssubjekte in ihren Dispositionen und Fähigkeiten diente auch zur Herstellung einer vollständig nutzbaren Zeit. (296). Im Unterschied zu klassischen Formen der Machtausübung, in denen es um die Machtdemonstration des Souveräns und entsprechend um Unterwerfung ging, sind die neueren Regierungstechniken sowohl das Disziplinarregime als auch die Biopolitik des 19. J.h durch Rationalität und Ökonomie gekennzeichnet. Analog dem Oikos steht die richtige Lenkung im Vordergrund.

Während sich das Disziplinarregime auf den Einzelnen richtet, ist das Objekt der Biopolitik und des Sicherheitsdispositivs die Bevölkerung. Lag die feudale Macht in der Herrschaft über Tod und Leben fördert die Biopolitik das Leben durch: Hygienestandards, medizinische Versorgung, Vorsorgeuntersuchungen oder Sozialversicherungen. Das damit verbundene Bevölkerungswachstum wirkte sich in einer Steigerung der Produktivität aus. Foucault geht es aber nicht nur um eine historische Darstellung sondern um einen allgemeinen grundlegenden Perspektivwechsel: die Gesellschaft erscheint als neue Realität mit einer eigenen Naturalität. Es wird keine Norm der Gleichheit gesetzt sondern die Regierung erfolgt nach einer statistisch ermittelten angeblichen Normalverteilung von Einkommen, Gesundheit und Fähigkeiten in der Bevölkerung. Statt Gefährdungen der biologischen und sozialen Reproduktion der Arbeitskraft, auf die ungebremste Akkumulation der Einzelkapitale und die damit verbundene Ausbeutung zurückzuführen werden Lebensrisiken wie Arbeitslosigkeit und Krankheit als nicht vermeidbar hingestellt. Es obliegt dem Einzelnen sich zu versichern. Damit wird Ungleichheit wieder zum **naturwüchsigen** Schicksal.

Zugleich führte die Entwicklung vom Disziplinar- zum Sicherheitsdispositiv zu einer freieren Entfaltung des Individuums. Die damit verbunden produktive

Kraft weiß sich der Neoliberalismus nutzbar zu machen. die Flexibilisierung von Produktion und Distribution .trifft auf individuelle Erwerbskalküle.

Foucault betont aber:„die Verbindung des Kapitalismus mit einem Sicherheitsdispositiv (erscheint) zwar funktionslogisch einsichtig, historisch aber – in Widerspruch zu jedem funktionalistischen `post fact Determinismus´ - war sie alles andere als selbstverständlich.

4. Bourdieu: Dynamische Reproduktion kapitalistischer Klassenverhältnisse

Klassenbegriffe, und -analysen stoßen auf äußerst heterogene Verständnisse. Das liegt daran, dass sie zugleich ökonomische und soziale Funktionsbegriff sind. Ökonomisch wird darunter die funktionelle Stellung definierter Gruppen im Reproduktionsprozess verstanden. Das Klassenkonzept erklärt wie die nach Auflösung der ständischen Stratifikationen formal freien und gleichen Individuen neuen sozialstrukturellen Ungleichheitsrelationen unterworfen sind. Für Soziologen interessant ist dagegen die Analyse soziale und politische Kräfteverhältnisse, die nicht auf die ökonomische Funktion reduzierbar sind. Da heute funktional fortbestehende Klassenverhältnisse sich nicht in entsprechendes Klassenhandeln umsetzen wird im soziologischen Diskurs die Klassentheorie seit den 1970er Jahren radikal in Frage gestellt.

Heim interessiert sich hier nur für das funktionslogische Klassenkonzept und findet bei Bourdieu eine Erklärung, wie es sich bis in die heutigen extrem arbeitsteiligen, pluralen und individualisierten Gesellschaften reproduziert. „Sozialstrukturelle Differenzen sind [nicht] als funktionslosere Nebeneffekt (Luhmann) sondern als funktionelle Voraussetzung der (kapitalistischen) Ökonomie und als funktionelle Leistung anderer gesellschaftlicher Funktionsbereiche (Bildung, Kunst, Politik etc) [zu sehen]. Mit anderen Worten auch in Bildung, Kunst Politik werden sozialstrukturelle Differenzen reproduziert. “Denn obwohl einzelne Merkmale (Quantität der Einkommen, Bildungsgrad, Formen politischer und kultureller Partizipation, Konsumpräferenzen etc.) erhebliche historische Varianten aufweisen und durch je konkrete Akkumulationsmodi und Gouvernamentalitätsformen beeinflusst sind, zeigen die statistischen Relationen in den grundlegenden Verteilungen von Kapitalverfügung, gesellschaftlicher Teilhabe und Einflussmacht eine erklärungsbedürftige Konstanz.“(609) Bourdieu zeigt, wie die funktionale Differenzierung in relativ autonome Sphären wie Bildung Wissenschaft, Recht, Kunst, Politik etc. und die sozialstrukturelle Differenzierung in Klassen miteinander verschränkt sind.

5. Schluss

Was bringt das für die Praxis? Wie weit durch die Reproduktion von Ungleichheit Möglichkeitsräume entstehen wäre auszuloten und wohl am ehesten Rolle der Wissenschaft.

Heim hat exemplarisch an konkreten Problemstellungen herausgearbeitet wie die Verschaltung der 3 Analyseperspektiven zur Untersuchung von Genese und Transformation kapitalistischer Vergesellschaftung fruchtbar gemacht werden kann. Den Ertrag seines Buches sieht er darin, „einige Potenziale der hier entwickelten Perspektive für vertiefende Detailanalysen“ (603,604) heutiger Entwicklungen zur Verfügung zu stellen.